

Sammler Journal

E 7561 E

Nr. 8/August 1989
18. Jahrgang
DM 7.50/öS 60.-
sFr. 7.50/hfl 9.30

Mit großem
Sammlermarkt

ISSN 0342-7664

Exotica

Schätze aus fremden Kulturen

Manege frei

Fiskusplakate von Friedländer

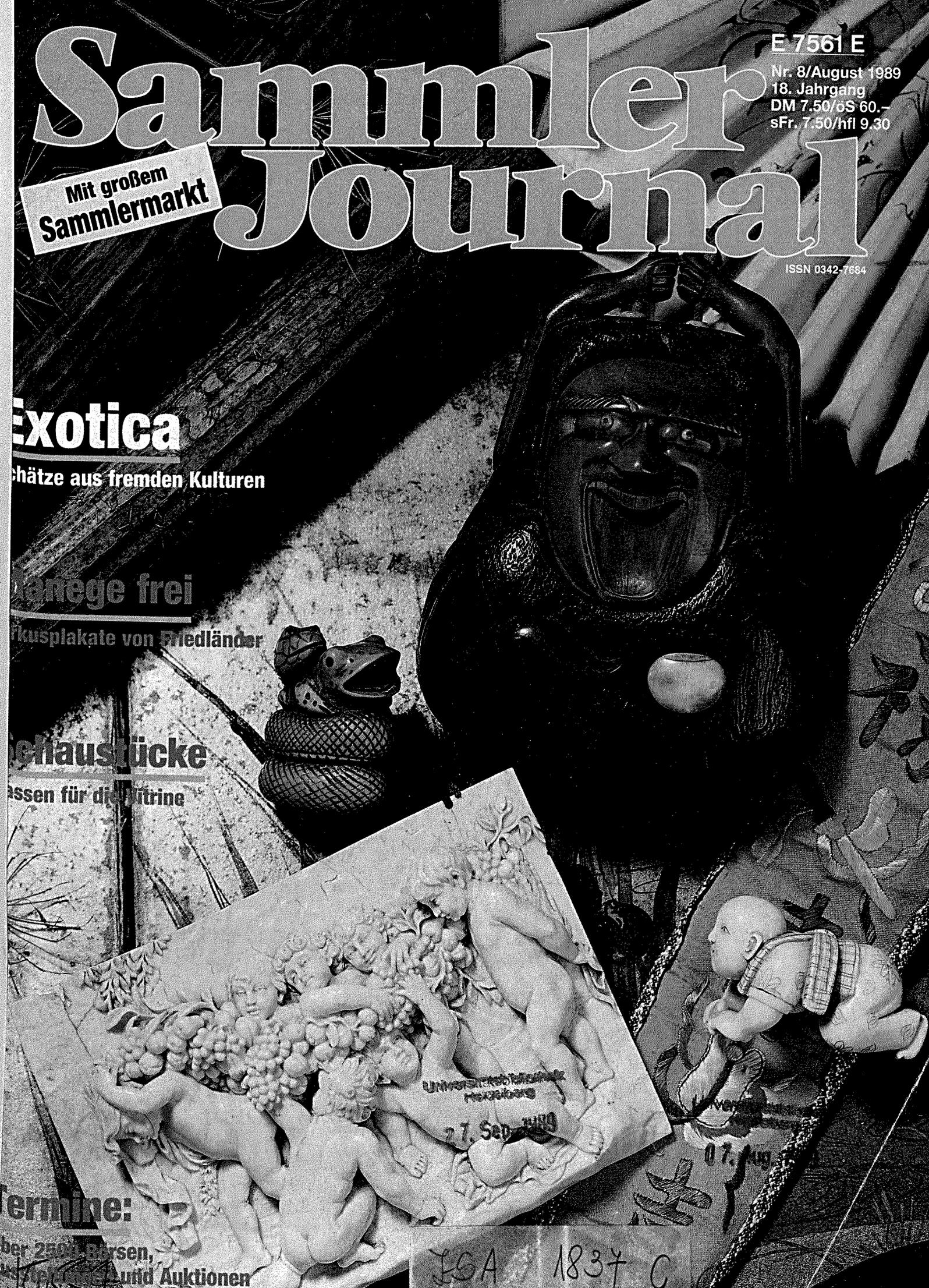
Schaustücke

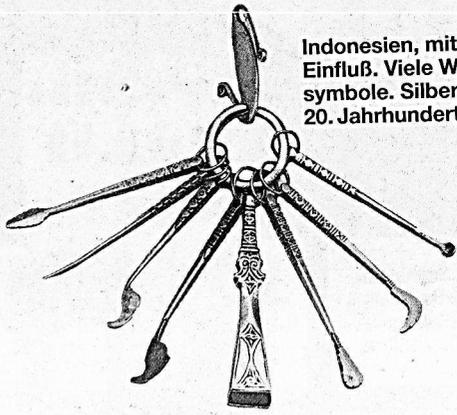
Massen für die Vitrine

Termine:

über 2500 Börsen,
Messen und Auktionen

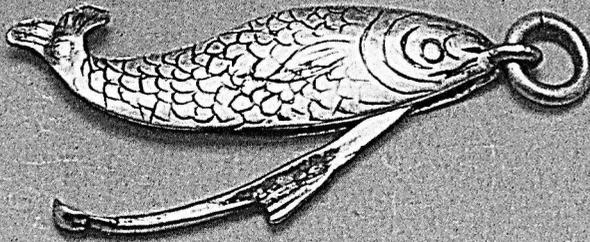
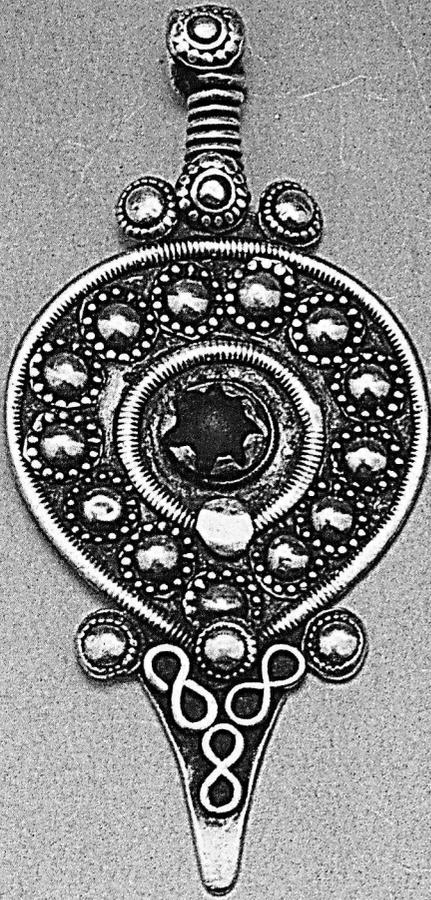
ISA 1837 C





Indonesien, mit chinesischem Einfluß. Viele Waffen, Abwehrsymbole. Silberlegierung. 20. Jahrhundert.

Werkzeug



Afghanistan. Pinsel zum Farbauftragen. Nagelreiner. Ohriöffel in Fischform. Silber und Glassteine. 20. Jahrhundert.

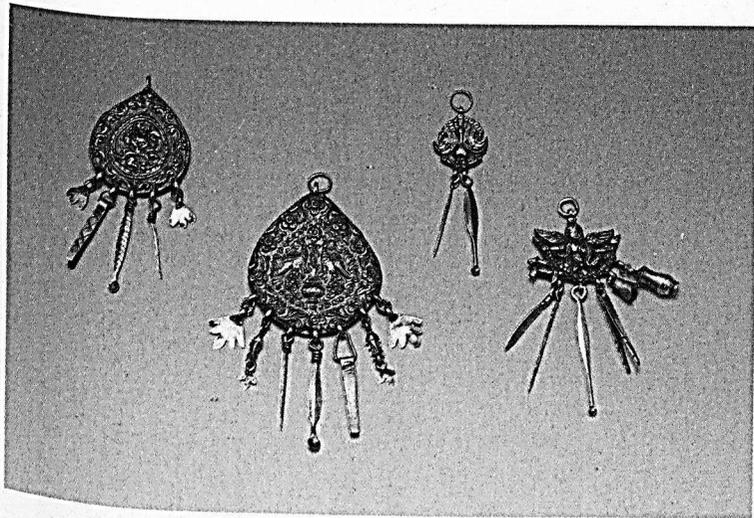


Besonders in islamischen Ländern, sozusagen von der Sahara bis hin nach China, dient seit Jahrtausenden Werkzeug –

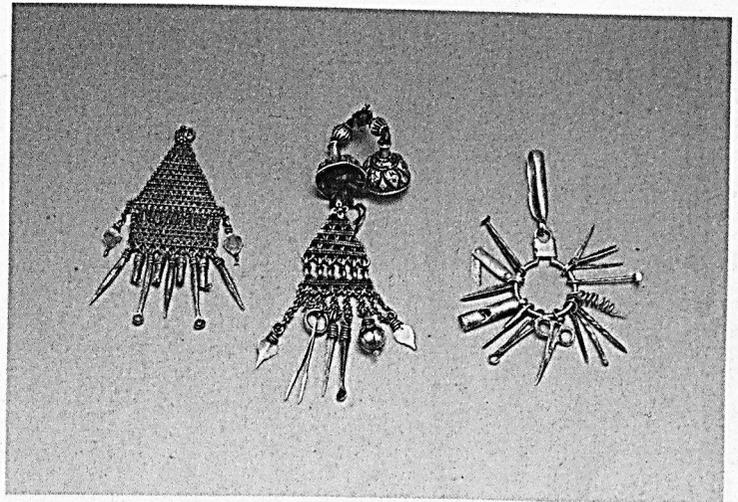
Schmuck und Amulett, in einem Stück vereint, den Menschen als Toilettenbesteck. Dr. Ernst und Fernande S. sind seit vielen Jahren fasziniert von der

Vielfalt dieses nützlichen Wegbegleiters und erwarben auf etlichen Reisen nicht nur viel Wissen, sondern auch manch schönes Stück.

Schmuck und Amulett

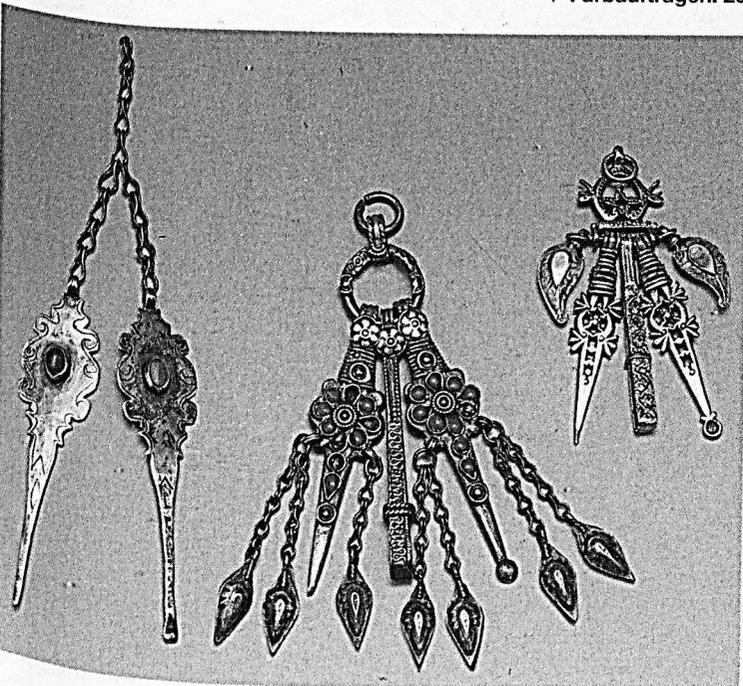


Gehänge mit Toilettenbesteck aus Nepal. Hinduistische Bildsymbole, ganz rechts Vishnu als Narasimha. Silber, 20. Jahrhundert. Größen: 10, 11 und 14 cm.



Drei Bestecke aus Afghanistan (Usbeken und Turkmenen). Silber mit farbigen Glassteinen. Pinzeten. Zweiteiliges Besteck mit Ohrlöffel und Schminkeft zum Farbauftragen. 20. Jahrhundert.

Drei Toilettenbestecke aus Indien. Besteckring mit teilweise symbolischen Funktionen. Pinzette, Nagelkratzer. Schalenförmige Teile zum Befestigen. Dreieckförmiger Schild mit kleinen Schlüsseln. Silber, 20. Jahrhundert.



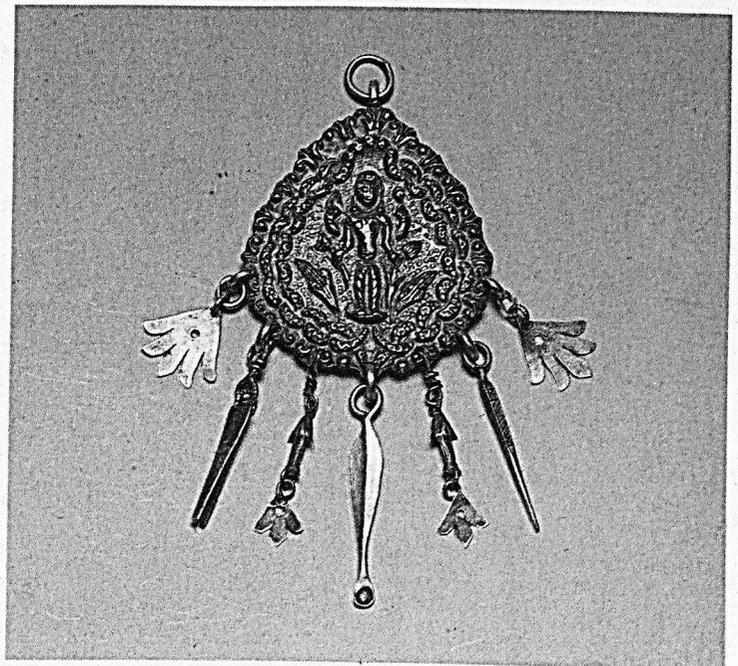
Auf einer Chinareise, kurz nach dem Sturz der Viererbande, wurde das erste Objekt in einem Friendship Store in Peking entdeckt. Es war 1978 und eine Zeit, wo es für Fremde noch keinerlei andere Einkaufsmöglichkeiten gab.

Im selben Jahr im Iran: die Unruhe im Land war schon spürbar. Es

ist das Jahr vor Khomeini. Die Bazare waren noch voller Leben. Im Bazar von Shiraz wurde das bisher einzige persische Toilettenbesteck entdeckt und für die Sammlung erworben.

Weitere Funde

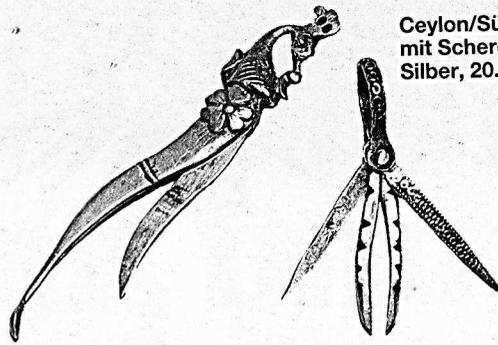
1982 gelingt es wieder in China, alte Stücke zu erwerben. In den



Friendship Stores sind, für den Fremden ungewohnt, Ethnographika stets im Angebot. Nur ist ein geübtes Auge notwendig, um sie zu entdecken.

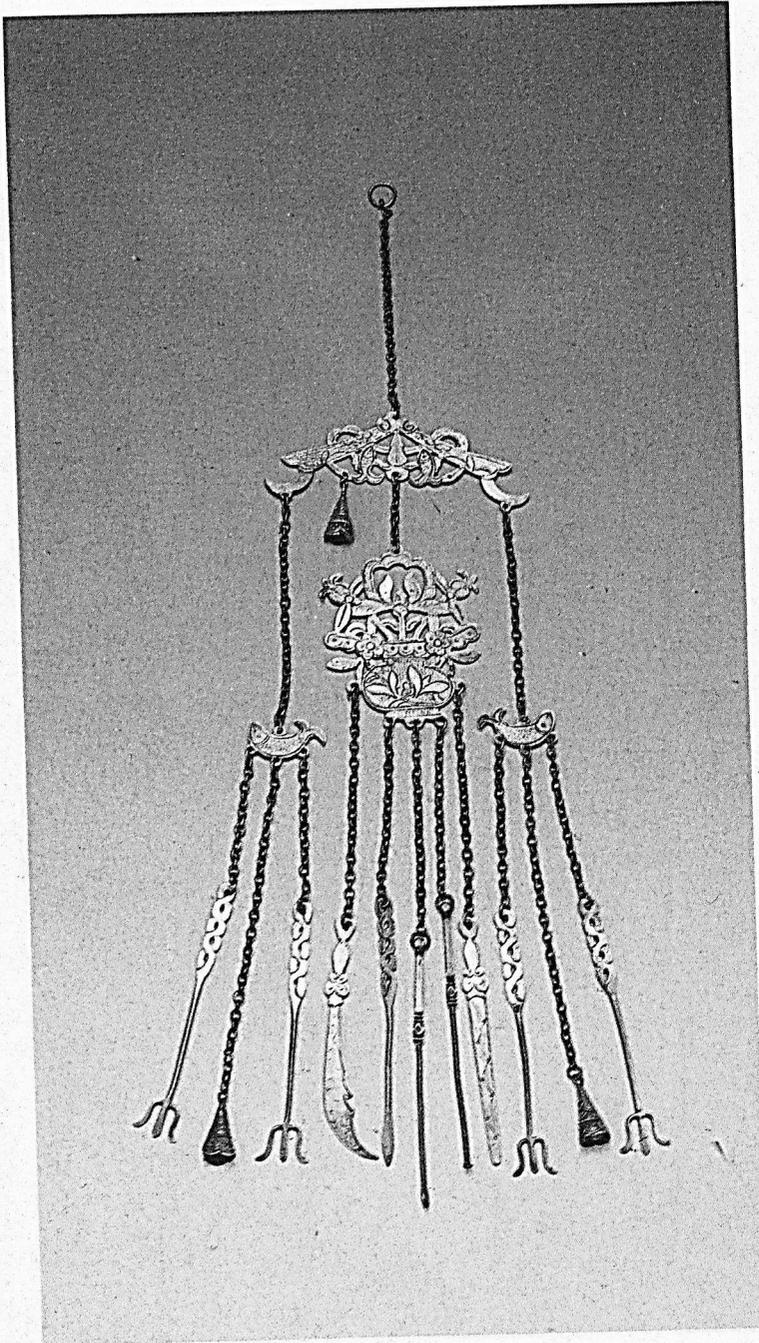
Über Land rückreisend, wurden besonders schöne Objekte in Jilin (heute Kirin genannt), in der Mandschurei und in Xi'an (Hsi-An), im zentral gelegenen Shaan-

Toilettenbesteck aus Nepal. Tropfenförmiger Schild. Gott Vishnu. Silber, 20. Jahrhundert.

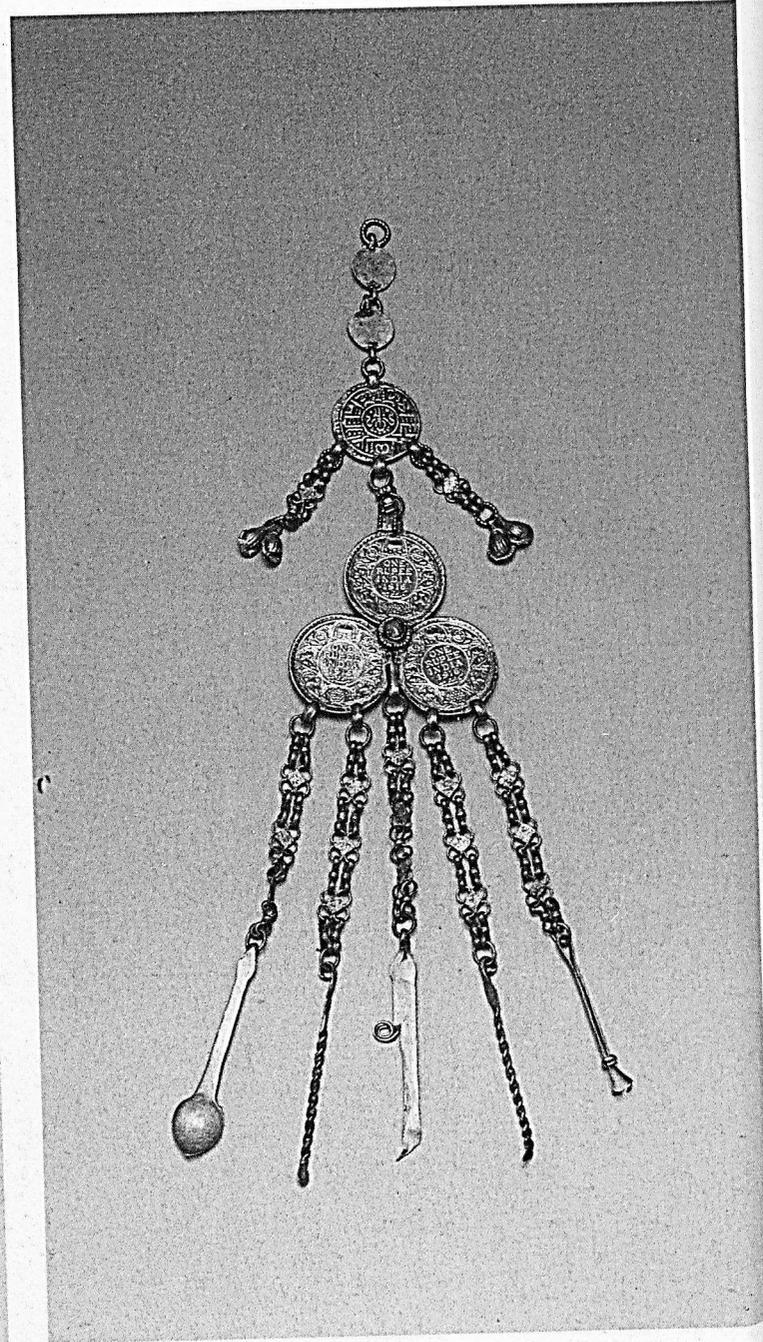


Ceylon/Südindien. Ohrlöffel mit Schere, Pinzette, Ohrputzer. Silber, 20. Jahrhundert.

Werkzeug



Nordchina: Gehänge mit Toilettenbesteck. Glückssymbole und unheilabwehrende Glöckchen und Miniaturwaffen. Silber, 20. Jahrhundert. Länge 38 cm.



Gehänge mit Toilettenbesteck, Nepal/Tibet. Drei indische Rupien von 1916 (Avers: Portrait Georg V. von Großbritannien, reg. 1910-1936) und eine tibetische Münze. 20. Jahrhundert.

xi erworben. Sehr erfolgreich war ein Zwischenstopp in Nepal. Im Kathmandutal boten einheimische Händler interessante Stücke, die nun die Sammlung zieren. 1987 finden sich auf einer Urlaubsreise in Indien drei weitere Stücke, würdig, der wachsenden Sammlung einverleibt zu werden; und 1989, wohl vorerst die letzte Reise nach Nepal, brachte noch zweimaligen Zuwachs.

Zunehmendes Wissen führte nun auch zu der Frage, wie sieht es denn im mitteleuropäischen Raum zu diesem Thema aus. Was haben Kunsthandel und Antiquitätenmärkte an Toilettenbestecken zu bieten? Unvorstellbar wäre doch, daß der Mensch dieses Lebensraumes weniger säuberungsbewußt gewesen sein soll.

Schmuck und Amulett

Zur Tradition in Europa

Natürlich sind in Europa auch Toilettenbestecke in Verbindung mit Schmuck bekannt. Das wohl älteste erhaltene Stück stammt aus einem gallischen spätantiken Frauengrab. Es wurde im Gräberfeld von Marteville gefunden. Das aus Bronze gefertigte Exemplar wurde 1980/1981 während der Ausstellung „Gallien in der Spätantike“ in Mainz gezeigt. Weitere Beispiele finden sich in den Gräbern der Völkerwanderungszeit bei den Sarmaten und den ostgermanischen Völkern. Auch die Wikinger hielten die Reinigung ihres Körpers für sehr wichtig. Sie führten stets auf ihren Fahrten Toilettenbestecke mit, die von Archäologen inzwischen ans Tageslicht gebracht wurden. Auch im mittelalterlichen und neuzeitlichen Europa sind solche, am Körper getragenen, zum Teil kostbar verzierten, Werkzeuge nachweisbar. Schließlich trägt auch heute noch mancher seinen Zahnstocher, Nagelreiniger, Nagelfeile und Pinzette mit sich.

Näheres zu den Objekten

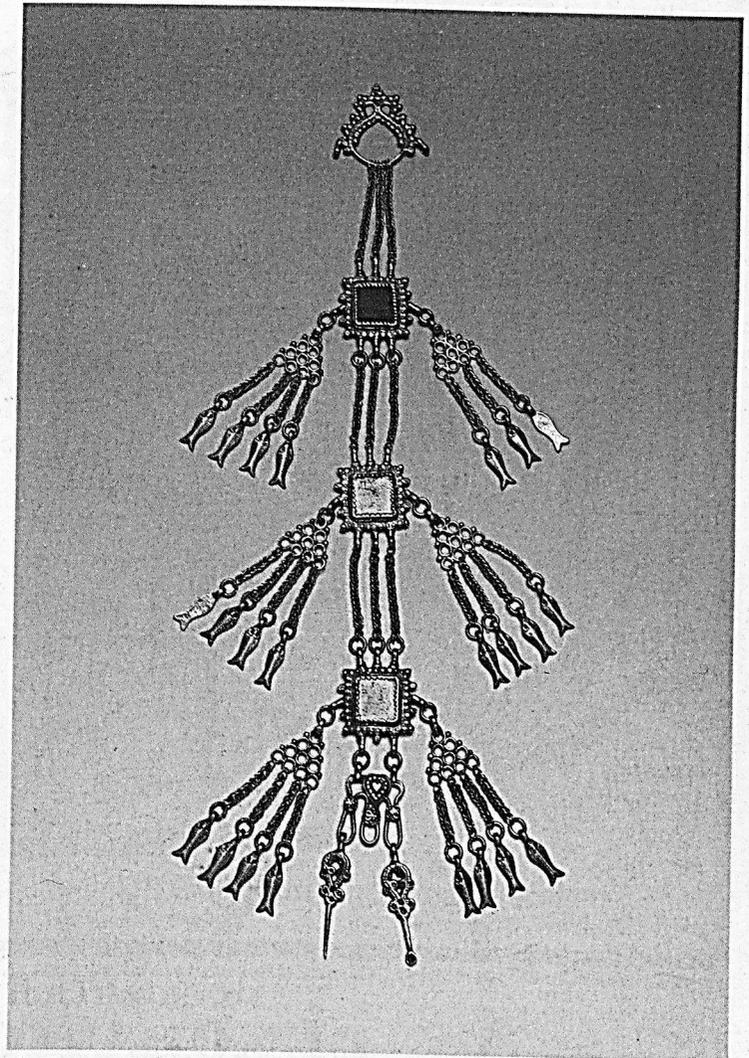
In der zu Beginn generell traditionellen Silberschmuck betreffenden Sammlung wurden Toilettenbestecke absolut zum Schwerpunkt. Nordafrika und ganz Asien sind die Heimat der meisten Stücke. Solche Werkzeuge zur Körperreinigung und -pflege, die auch als Schminkutensilien dienen, sind zumeist aus Metall gefertigt. Sie werden praktischerweise am Körper getragen, um sie jederzeit zur Verfügung zu haben. Es kann sich um Nagelreiniger, Ohrhöffel, Pinzetten, Schminkstäbe, kleine Messer, Pinsel und Fläschchen zur Aufbewahrung von Kosmetika handeln. Sie werden an Schmuckensembles wie Halsketten, Schulter- und Brustgehängen oder Gürteln befestigt und weisen oftmals selbst eine mehr oder weniger reiche figürliche oder ornamentale Ausschmückung auf. Toilettenbestecke in dieser Form gehören zum Körperschmuck und sind oft

als Amulett gestaltet. Die Ornamentsymbolik hilft dem kundigen Sammler das Herkunftsland erkennen, denn sie ist meist auf die herrschenden Götter bezogen. Die Funktion als Amulett, was ja Schutz für den Träger oder Trägerin bedeutet, ist verständlich, da das Toilettenbesteck täglich am Körper getragen wurde. Also warum sollte es nicht auch zum Abwehren von Unheil gleichermaßen dienen. Zu diesen Gegenständen, die täglich benutzt wurden, gesellten sich Modelle von Waffen, Hämmern, Scheren usw. hinzu, die seinem Träger Stärke vermittelten. Ein Schlüsselmodell an einem indischen Toilettenbesteck läßt darauf schließen, daß hier der Träger oder die Trägerin wohl Schlüsselgewalt über den häuslichen Bereich besaß.

Es ist verständlich, daß manche dieser Werkzeuge nicht mehr als Gebrauchsgegenstände gearbeitet waren, sondern nur noch die Schmuckfunktion erfüllten. Sollte man sagen: das Ende eines langen Weges? Am Anfang war das reine Werkzeug, es folgte der geschmückte Gebrauchsgegenstand, am Ende ist das verkleinerte, kostbar gestaltete Schmuckstück, als Amulett am Körper getragen.

Aus Nordafrika und China

Von den Tuareg, einem Nomadenstamm der Sahara, stammt ein Objekt aus Kupfer. Es enthält eine Pinzette und einen Nagelreiniger. Ein anderes Stück wurde in Äthiopien gefunden. In seiner Gestaltung orientiert sich dieser Ohrhöffel an den Kreuzen, die in verschiedensten Variationen aus Metall gearbeitet wurden und typisch für Äthiopien sind. Weit verbreitet ist diese Art von Toilettenbestecken bei den Nomaden Afghanistans, den angrenzenden islamischen Gebieten und der Sowjetunion. Ein Grund dafür sind sicherlich die Reinlichkeitsvorschriften des Islams. Toilettenbestecke und Schminkutensilien werden hier von Männern wie von Frauen gleichermaßen verwen-



Gehänge mit Toilettenbesteck.
Afghanistan, 20. Jahrhundert.
Silber und Glas. Länge 36 cm.

det. Schauen wir jetzt über Nordwestindien nach Nepal, stellen wir fest, daß die Verbindung von schmückendem Werkzeug und unheilabwehrendem Amulett besonders deutlich wird. Darstellungen von Göttern, wie z.B. Vishnu als Narasimha, d.h. als Mann-Löwe, der dem Dämon Hiranyakasipu die Gedärme aus dem Leib windet, illustrieren dies. Die chinesischen Gehänge mit Toilettenbestecken weisen zum Teil figürlichen Schmuck auf, dessen Bedeutung sich nicht klären läßt. Erkennbar sind jedoch buddhistische Glückssymbole wie Fisch, Blumenkorb, Dach und Kürbis so-

wie unheilabwehrende Miniaturwaffen. Diese kleinen Waffenmodelle neben den Reinigungswerkzeugen weist auch das einzige indonesische Toilettenbesteck der Sammlung auf, welches in seiner Art stark von chinesischen Vorbildern beeinflusst ist. Die suchenden Sammler wie auch der Autor fanden keine Literatur, die über diese weltweit existierenden Sammelstücke mehr erzählt. Lediglich in Publikationen über Schmuck oder Ausstellungskatalogen gibt es Vergleichsstücke zu sehen. ☺

TEXT: ROBERT LANGER
FOTOS: HARALD CZEZATKA